

Rudolf Steiner Forschungstage für Studenten und Wissenschaftler Das Verhältnis von Spiritualität und Wissenschaft

„Die Frage Warum? – Ursachen, Kausalität und Erklärungen in der Anthroposophie“ – mit diesem Thema eröffnete Pablo Grassi die 16. Rudolf Steiner Forschungstage am 16./17. November 2012 im Institut für Biologie in Freiburg. Pablo Grassi hat den Bachelor of Science-Abschluss, absolviert zurzeit ein Master-Studium in Biologie und studiert demnächst zusätzlich noch Philosophie. An der Universität Freiburg leitet er seit 2010 ein interdisziplinäres Projekt zum Thema "Das Phänomen des Lebens", unterstützt durch den Innovationsfonds Studium und Lehre. Sein Eingangssatz lautete: Sofern die Anthroposophie den allgemeinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt, muss dieser auch belegbar sein. Pablo Grassi ging dem Phänomen der anthroposophischen Herangehensweise nach. Er verdeutlichte in seinem philosophisch-eloquenten Vortrag, dass sie eine ungewöhnliche Synthese von kausalen und intentionalen Erklärungen vollzieht, ergänzt durch meditative Praxis. Diese Synthese gründet auf der anthroposophischen Annahme, dass die Welt durch intentionale geistige Wesenheiten, geistige Gesetzmäßigkeiten sowie durch die menschliche Freiheit konstituiert ist. So versuchte er sowohl in der Abgrenzung als auch in der Ergänzung des akademischen Wissenschaftsbegriffs die der anthroposophischen Geisteswissenschaft selbst innewohnende Wissenschaftlichkeit zu verdeutlichen. Im Schlusssatz blieb die Frage jedoch offen, inwieweit unser heutiges, auf die Spitze getriebenes analytisches Denken die Steinersche Logik überhaupt zu entflechten vermag.



Begründet wurden die Rudolf Steiner Forschungstage 2005 aus der Initiative von Menschen um das Rudolf Steiner Archiv in Dornach. Seitdem finden die Forschungstage zwei Mal jährlich auf der Grundlage wechselnder Initiative an wechselnden Orten statt. Ziel der Treffen ist es, einen Denk- und Sprach-Raum zu bilden, in dem junge Forscher sich gegenseitig Einblick in ihre Arbeitsprojekte geben. – Einen Begegnungsraum zu bilden, in dem Diskussion, Erfahrungsaustausch und konstruktive Kritik angestrebt werden und der eine Plattform für Stipendiaten und Studenten ermöglicht, die in ihre wissenschaftliche Arbeit die Anthroposophie einfließen lassen möchten.

Angelika Schmidt, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Waldorfpädagogik in Mannheim, mit angeschlossener interkultureller Waldorfschule (im 10. Jahr ihres Bestehens), schloss mit ihrem derzeitigen Forschungsthema an: Welches Religionskonzept kann an einer interkulturellen Waldorfschule mit Schülern verschiedenster Konfessionen, mit Schwerpunkt Islam, vertreten werden? Und: Lässt sich aus dem Werk Rudolf Steiners sein Religionskonzept erarbeiten? Wenn ja, wie lässt es sich umfänglich darstellen? Sie gab ausführliche Einblicke in ihre Arbeitsweise und beschrieb, wie sie anhand der Gesamtausgabe Rudolf Steiners und mithilfe seiner Privatbibliothek die Linien seiner Bewegungen trotz entsprechenden Lücken nachzuvollziehen versucht. Hier zeigt sich, dass die Schwerpunkte Rudolf Steiners im Laufe der

Werksgeschichte sich verändern und anders zu einander gewichten. Auch beinhaltet dieses Forschungsthema die nicht einfache Frage, wie mit den für den heutigen Zeitgeist fragwürdigen Äußerungen Rudolf Steiners umzugehen ist?



David W. Wood

Daran anschließend hat David W. Wood den Weg „Von Fichte zu Steiner – Die vergessene Frage der Methodologie“ ausgearbeitet und in englischer Sprache dargestellt. Er ist ‚post-doktoral researcher‘ bei der Fichte-Kommission der Bayrischen Akademie der Wissenschaften in München.

Julia Sophia Voigt, Magister in Philosophie und Medizinethnologie hat in Göttingen und Heidelberg studiert und wird demnächst die Promotion am Institut für Geschichte der Medizin und Ethik der Universität Freiburg beginnen. Sie hat einen Ansatz gewählt, den von Rudolf Steiner geprägten Begriff „Lebenssinn“ durch den Phänomenologie-Ansatz Heideggers zu erschließen. Sie hat den Begriff des Lebenssinns in seiner Verankerung zwischen Ich und Welt noch weiterentwickelt zu dem Begriff des „Leibgewissens“ und dargestellt, dass hierin sich die Motivlage verbirgt, Selbstverantwortung zu ergreifen – oder es zu unterlassen. Daraus wird sich je nach dem im Idealfall entsprechend Gesundheit und Krankheit beeinflussen oder gar bestimmen lassen.

Abschließend stellte Renatus Derbidge, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum, seine aktuelle Forschungsarbeit „Transzendente Wahrnehmung: die phänomenologische Methode und die Anthroposophie“ vor. Dies alles ereignete sich in einer sehr aufmerksamen, interessierten und für die Darstellenden und Teilnehmenden sicherlich weiterführenden Atmosphäre. Die nächsten Forschungstage finden im Frühjahr 2013 vermutlich in Cottbus statt.

Monika Elbert

Anthroposophischer Betreuungsverein-Stuttgart.de

Im Sommer 2012 wurde auf Initiative von Peter Schneider und Matthias Hübotter der Anthroposophische Betreuungsverein-Stuttgart.de gegründet. Die Bereiche sind unterteilt in ehrenamtliche und professionelle Fürsorge. Der Betreuungsverein begleitet, schult und berät seine ehrenamtlich tätigen Helfer. Menschen, die ein Interesse an einem Hilfsangebot haben, können sich gerne bei uns melden. Die professionelle Betreuung wird für die Bereiche Pflege und Therapie geleistet sowie aus dem sozialpädagogischen und kaufmännischen Umfeld. Die Berufsbetreuer arbeiten mit dem Betreuungsgericht, der Betreuungsbehörde und den jeweiligen Notaren zusammen und können ggf. auch die rechtliche Betreuung übernehmen. Folgende Bereiche können abgedeckt werden: Aufenthaltsbestimmungen, Wohnungsangelegenheiten, Freiheitsentziehende Maßnahmen, Heilbehandlung, Post- und Telefonkontrolle und Vermögenssorge; Hilfe bei Patienten- oder Betreuungsvollmachten. Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten, haben die Möglichkeit, sich als ehrenamtliche Betreuer zu betätigen.



Kontakt: Peter Schneider Peter@Schneider-Stuttgart.de, Tel. 0711-83884679.